

Verwaltungsvorschriften zur Durchführung der Lebensmittel- und Handelsklassenüberwachung vom 22. Dezember 1971 erlassen hat.

Jetzt kommt es darauf an:

1. Den weniger quantitativen als qualitativen Personalmangel in der Lebensmittelüberwachung durch Schulung sämtlicher Lebensmittelkontrolleure zu beseitigen. Entsprechend ausgebildete und geeignete Kräfte im Innen- und Außendienst können die wissenschaftlichen Mitarbeiter entlasten; sie sind den jeweiligen wissenschaftlichen Sachverständigen zu unterstellen.
2. Die falschen Rivalitäten zwischen Ärzten, Tierärzten und Lebensmittelchemikern durch klare, sachbezogene Kompetenzabgrenzungen zu beenden und die Berufe der Lebensmittelüberwachung zu einer organisatorischen Einheit zusammenzuführen.
3. Die Lebensmittelüberwachung zu entkriminalisieren. Verstöße gegen das Lebensmittelrecht sind Ordnungswidrigkeiten und sollten nicht durch marktschreierische, meist unrichtige Schlagzeilen zu Straftatbeständen hochstilisiert werden. Dies nützt nicht dem Verbraucher, schadet aber unnötig der deutschen Land- und Lebensmittelwirtschaft.

F.D.P.: Leistungsfähige Kontrolle ohne Staatsdirigismus

Die jüngsten Erfahrungen haben gezeigt, daß eine genauere und intensivere Lebensmittelkontrolle unbedingt notwendig ist. Die F.D.P.-Fraktion schlägt dafür folgenden Maßnahmenkatalog vor:

1. Verstärkte wissenschaftliche Erforschung der Langzeitwirkung von Fremdstoffen, die in geringen Mengen bisher als unbedenklich gelten.
2. Gesamtreform des Lebensmittelrechts, die im nächsten Bundestag vorrangig behandelt werden sollte.
3. Koordinierte und arbeitsteilige Überwachung in NW durch Ausbau eines leistungsfähigen und bedarfsgerechten Netzes von 25 Untersuchungsämtern und zwei Landesuntersuchungsämtern mit verschiedenen Untersuchungsschwerpunkten.
4. Zusammenfassung der Zuständigkeiten verschiedener Behörden, um eine schnellere und effizientere Arbeit zu ermöglichen.
5. Möglichst schnelle Novellierung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den lebensmitteltechnischen Dienst und Vorlage eines Gesetzes für den Lebensmittelchemiker, wie im NWP 75 vorgesehen.
6. Zusammenarbeit von Lebensmittelchemikern, Ärzten und Tierärzten in den Lebensmittelämtern.
7. Einsatz von Lebensmittelchemikern in der Industrie, um eine perfektionierte Staatsüberwachung – sprich Dirigismus – zu vermeiden.
8. Verstärkter Gesundheits- und Verbraucherschutz durch Aufklärung, die bereits im Schulunterricht einsetzen sollte.

Eine umfassende Lebensmittelüberwachung ist nur unter Mitwirkung eines aufgeklärten und wachsamem Verbrauchers möglich.

Porträt der Woche

Im Handbuch des Landtags findet man nur noch drei Abgeordnete, die bereits im Jahre 1946 als Kommunalpolitiker tätig waren: Richard Fellmann, Gustav Friedrich und Josef Köhler. Alle drei gehören der CDU-Fraktion an und zählen in der Union zu den Parteiveteranen. Der im Juli 1920 geborene Josef Köhler war gerade wählbar geworden, als er Gemeindevertreter in Elsen wurde. Wie lang das zurückliegt, machen zwei Erinnerungen deutlich: Er war ins benachbarte Elsen gezogen, weil seine Heimatstadt Paderborn zerstört war. An den Ratssitzungen nahm damals noch der britische Residenzoffizier teil.

Dennoch kommt dem heute 52-jährigen der Weg nicht lang vor, der ihn aus der Gemeindevertretung in Elsen über den Kreistag Paderborn, wo er bald Fraktionsvorsitzender war und seit 1964 zweimal zum Landrat gewählt wurde, im Jahre 1966 in den Landtag führte. In einem Leben, das nicht nur in der politischen, sondern auch – als Geschäftsführer der Ortsverwaltung Paderborn der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands und als Sozialrichter – in der beruflichen Tätigkeit ganz darauf abgestellt ist, „eine einmal für richtig erkannte Entwicklung voranzubringen und für den Mitmenschen zu tun, was man tun kann“, kommt keine Langeweile auf, läuft die Zeit sogar schneller als es engagierten Politikern wie Köhler recht sein mag.

Der Abgeordnete, dessen Wesen von Ernst, Pflichterfüllung und Zuverlässigkeit bestimmt ist, macht kein Hehl daraus: Vor allem seine Kindheit („Meine Eltern waren mehr als arm, mit zwölf Jahren mußte ich jeden Nachmittag als Laufjunge fünfzig Pfennig verdienen, während andere Kinder spielten.“) und seine weitere Jugend haben sein späteres Leben geprägt. Die parteipolitische Bindung suchte der soeben heimgekehrte POW und engagierte Katholik, der in jungen Jahren dienstverpflichtet worden war, weil er sich geweigert hatte, in die HJ einzutreten, bei der CDU und nicht beim Zentrum, für das er schon 1932 Wahlzettel verteilt hatte.

„Ich glaubte, daß die Union am ehesten das von jeher und vor allem in meiner Vaterstadt gestörte Verhältnis zwischen katholischen und evangelischen Christen in ein Miteinander wandeln könnte.“ Parallele Überlegungen auf sozialpolitischem Gebiet bestimmten den damaligen Eisenbahner im Reichsbahnausbesserungswerk, in der Einheitsgewerkschaft und nicht in den Richtungsgewerkschaften die bessere Interessenvertretung der Arbeitnehmer zu sehen, für deren



Josef Köhler (CDU)
Stellvertretender Vorsitzender
des Verkehrsausschusses

Belange er sich heute auch im Landesvorstand der CDU-Sozialausschüsse einsetzt.

Der Abgeordnete, der sowohl auf der Ebene der Gemeinde als auch der des Kreises die vielfältigen Beziehungen zwischen diesen kommunalen Körperschaften und dem Landesparlament als Praktiker kennenlernte, nennt diese beiden „Zwischenetagen“ wichtige Vorbereitungsstufen für die gesetzgeberische Arbeit im Landtag. Sie ist für Josef Köhler „ein Auftrag, den ich im Interesse des Raumes, aus dem ich komme, und den Menschen, die ich als Mandatsträger vertrete, zu erfüllen habe.“

In seiner Heimat weiß man, daß Köhler, den man zu Hause als Landrat schätzt, dies im Düsseldorf-Parlament mit ganzem Einsatz tut, wobei er als stellvertretender Vorsitzender des Verkehrsausschusses ganz besonders die Belange der Verkehrsbediensteten und die Verkehrsinteressen des ostwestfälischen Raumes vertritt. Kein Wunder, daß der Kreis Paderborn seine im Juli erfolgte Wahl als Nachfolger Wilhelm Johnens zum Vorsitzenden des Landkreistages, der Interessenvertretung der 50 Kreise des Landes, mit der Feststellung kommentierte, nun habe man mit Köhler „ein zweites Bein“ in Düsseldorf.

Nach einem Hobby wagt man einen so vielbeschäftigten Politiker, der auch noch stellvertretender Kreis- und Bezirksvorsitzender der CDU ist, überhaupt nicht zu fragen. „Dafür bleibt nicht viel Zeit“, gesteht der Vater von zwei erwachsenen Kindern, und er fügt hinzu: „Ich könnte diese Arbeit gar nicht schaffen, wenn ich nicht so viel Verständnis dafür bei meiner Frau fände – und wenn ich nicht überhaupt eine so prächtige Familie hätte.“

Max Karl Felden